

3. IV. 1917

9

Wie die Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt antwortet. Aus Tirol wird uns geschrieben: Die Methoden der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt haben auch die Gipfeltafer Gemeinden erfahren. Ich teile Ihnen aus einer Reihe nur die in den sehr armen, kleinen Berggemeinden Barbian und Gsiferun bei Bozen die unter anderem vorgekommenen zwei Fälle mit:

1. Laut der Uebernahmschein Nr. 000045, 000001 und 1230 wurde die Gemeinde Barbian verpflichtet, 98 Kilogramm Weizen, das Kilogramm zu 38 Sella, also um 37.24 Kronen; 1585 Kilogramm Roggen, das Kilogramm zu 31 Sella, also um 491.35 Kronen; 1061 Kilogramm Gerste, das Kilogramm zu 32 Sella, also um 339.52 Kronen; das ganze Getreide demnach um den Betrag von 868.11 Kronen der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt zu liefern. Das ganze Getreide blieb unverändert in der Gemeinde liegen, bis es von dieser der Vermahlung

angeführt wurde. Aus Anlaß der Vermahlung forderte die Anstalt von der Gemeinde für dasselbe Getreide die Summe von 1042 Kronen, also einen zwanzigprozentigen Aufschlag von 173.89 Kronen. Wofür?

2. In der Gemeinde Gsiferun wurde aus einem ganz ähnlichen Anlaß für die „Transaktion“ von 550 Kilogramm Getreide der Betrag von 26.02 Kronen aufgeschlagen und hiezu erwähnt, daß dieser Betrag oder doch ein Teil desselben für Sackleihe und Fracht verrechnet werde. Am Getreide war nichts gerührt worden, bis es der Gemeindevorsteher vom Aufbewahrungsort der Gemeinde an die Verzehrer mit seinen eigenen Säcken übermittelte.

Wofür wurden 26.02 Kronen eingefordert, um der ärmsten Landgemeinde ihr eigenes Getreide so zu verteuern?